

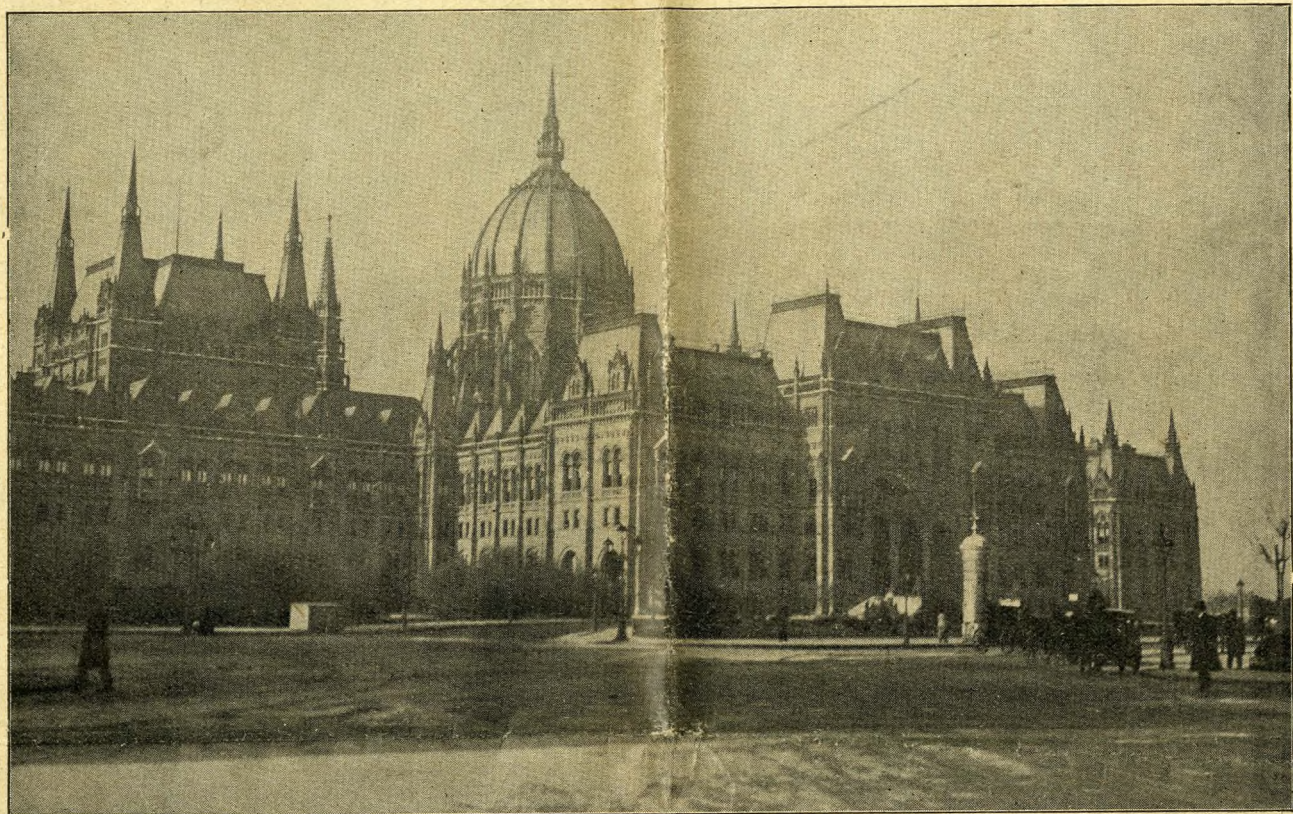
Ofenpest.

(Mit Abbildungen.)

(Nachdruck unterjagt)

Der Hauptstadt Österreichs, der altherwürdigen Kaiserstadt an der Donau ist in der Ungarns eine nicht zu unterschätzende Rivalin erstanden. Es wäre ein müßiges Beginnen, zu erörtern, ob und

denen die Obrigkeit, damit nur ihren eigenen Nutzen wahrnehmend, eine Reihe von Vorrechten eingeräumt hatte; die Einwohnerschaft bestand demgemäß damals zum größten Teil aus Deutschen. Im



Das Parlament.

wie weit ein solches mehr oder weniger eingeständenes und bewußtes Rivalisieren Aussicht auf Erfolg hat und das bisher Erreichte zu kritisieren. — Sicher ist jedenfalls, daß Ofenpest gegenwärtig nicht nur eine der bedeutungsvollsten, sondern vor allem eine der interessantesten Hauptstädte ist.

Was die Anfänge Ofenpests betrifft, so sind darüber die Meinungen vorläufig noch geteilt; die jetzt vorherrschende Ansicht sieht sie in einer römischen Ansiedlung, die ungefähr 150 n. Chr. angelegt wurde,

und die die Geschichte unter dem Namen Aquineum bezeichnet. Schon im 13. Jahrhundert hatte es sich zu einer, für damalige Verhältnisse bedeutenden Stadt entwickelt, nicht zuletzt infolge der Rührigkeit einer Gruppe deutscher Kolonisten,



Ein Omnibus passiert die Mautstation auf der großen Kettenbrücke zwischen Ofen und Pest. Oben links die Wartehalle für das Straßenbahnpublikum.

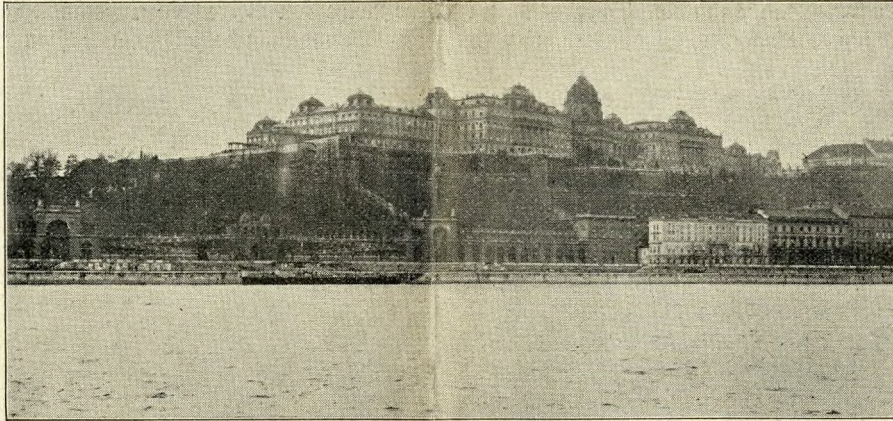
Mittelalter und noch bis weit in die Neuzeit hinein hatte Ofenpest ein äußerst wechselvolles Schicksal. Lange Zeit litt es unter den Kriegswirren, die die andauernden Reibereien mit den Türken im Gefolge hatten. Mehrfach hatte es schwere Belagerungen zu überstehen; schließlich kam es unter türkische Herrschaft und verfiel fast gänzlich. Doch dank ihrer begünstigten Lage hob sich die Stadt nach der Vertreibung der Türken in kurzer Zeit wieder und auch in diesem Fall war deutsche Tüchtigkeit in

hervorragendem Maße beteiligt. Nach der endgültigen Beendigung der Türkenkriege im Jahre 1789 wurde ihre Entwicklung nicht wieder ernstlich beeinträchtigt. Sie nahm denn auch einen gewaltigen Aufschwung, der auch dadurch nicht gehemmt wurde,

daß sie mehrmals aufs schwerste von Überschwemmungen der Donau heimgesucht, noch dadurch, daß sie durch die Wirren der Jahre 1848/49 erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die letzte Etappe des Aufstiegs zu ihrer jetzigen Bedeutung beginnt im Jahre 1867, als sie als Hauptstadt der Länder der ungarischen Krone in verwaltungsrechtlicher Beziehung mit Wien gleichgestellt wurde. — Der bemerkenswerte Entwicklungsgang den Ofenpest genommen hat, findet seine natürliche Erklärung vornehmlich in seiner Lage an einem natürlichen Verkehrswege von der auch heute noch ungemindert fortbestehenden Bedeutung der Donau.

Die Stadt wird durch die Donau in zwei voneinander nicht unwesentlich unterschiedene Teile getrennt und die Entwicklung, die sie als Ganzes genommen hat, stellt sich dar als ein Wettstreit eben

dieser beiden Teile Buda (zu deutsch Ofen) und Pest, die bis in die neuere Zeit vollständig gesondert nebeneinander bestanden. Auf dem rechten Ufer der Donau liegt das alte deutsche Ofen. Früher stark befestigt zeigt es jetzt als Sitz der Ministerien usw. eine vornehme Ruhe, während in dem linksseitigen Pest, dem jüngeren magyarischen Stadtteil das regste Großstadtleben pulst. Die endgültige Vereinigung von Ofen und Pest zu dem heutigen Ofenpest fand 1873 statt. Leider ist das Deutschtum, das doch an dem Aufblühen der Stadt einen so großen und verdienstvollen Anteil hat, jetzt etwas zurück-



Die Hofburg, in der Kaiser Franz Joseph zur Zeit residiert.
(Im Vordergrunde die Donau.)

gedrängt worden, da die Behörden mit allen Mitteln auf eine vollständige Magyarisierung hinarbeiten. —

Ofenpest macht, wie schon eingangs angedeutet, auf den Fremden ganz den Eindruck einer Großstadt von kontinentaler



Flüchtlinge an den Quays der Fähre von Konstantinopel warten auf ein Übersetzen nach Klein-Asien, wohin die türkische Regierung, die in Konstantinopel in unübersehbaren Scharen eintreffenden Flüchtlinge abschiebt, weil die Stadt zu klein wird.

Bedeutung. Viele seiner Straßen brauchen den Vergleich mit den schönsten anderer Hauptstädte durchaus nicht zu scheuen, so z. B. der Franz Joseph-Kai mit dem Corso, der Rudolfs-Kai, die Andrássystraße und vor allem die altberühmten Verkehrsadern: Die Palatin-, die Dorothea- und die Waizener Gasse, an denen die prächtigsten und vornehmsten Läden liegen, und in denen sich die Angehörigen der ersten Kreise der Stadt zu ergehen pflegen. Zu den schönsten Plätzen gehören der Franz-Joseph-Platz und der Petöfiplatz mit der Statue des ungarischen Lyrikers Petöfi, des Sängers der so wunderbar eigenartigen Schönheit der ungarischen Puszta. — Aus der großen Anzahl bemerkenswerter Gebäude seien nur hervorgehoben die imposante königliche Burg auf der Höhe des Festungsberges, das riesige Parlamentsgebäude am Rudolfs-Kai (beide führen wir im Bilde vor) und die aus dem 13. Jahrhundert stammende Hauptpfarr- oder Matthiaskirche in Ofen; in Pest das Nationalmuseum und das Palais der Akademie der Wissenschaften und die prachtvolle Stephanskirche. Unter den die Donau überspannenden Brücken ist die große Kettenbrücke besonders interessant, die eine der größten ihrer Art ist, ihr Hauptbogen mißt nicht weniger als 190 Meter.



August Junfermann,

der bekannte Reiterrezitator wird sich am 6. Dezember in der Philharmonie in Berlin als Rezitator verabschieden. Junfermann, der Nestor der deutschen Schauspieler, wird am 15. Dezember 80 Jahre alt und feiert zugleich sein 60jähriges Künstlerjubiläum.

August Junfermann als Onkel Bräsig.

Die Einwohnerschaft von Ofenpest (über 700 000 Köpfe besteht zu einem nicht unbeträchtlichen Prozentsatz aus Deutschen und aus den Angehörigen der verschiedenen slawischen Stämme, was dem Straßenleben seine Buntseckigkeit verleiht, die es dem fremden Beobachter so interessant macht. In den Stunden der Erholung regt sich das Volksleben am ungezwungensten in den Anlagen des Stadtwäldchens, das ungefähr dem Wiener Prater entspricht. Als eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt haben ohne Zweifel die nicht in gleichem Umfange der Öffentlichkeit zugänglichen Anlagen der dem Erzherzog Joseph gehörigen, mitten in der Donau liegenden Margareteninsel zu gelten.

Ofenpest ist auch in industrieller Hinsicht der wichtigste Platz des Landes. Vertreten sind fast alle Fabrikationszweige; in besonders hervorragender Weise die Mühlenindustrie, Eisengießerei und Maschinenfabrikation für landwirtschaftliche Zwecke; außerdem noch, nahe liegender Weise der Schiffbau; besonders großartig sind in dieser Hinsicht die Anlagen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Alfosener Insel.

(R.)

Handwritten signature or mark in blue ink.

über Tausende von Eiern und Larven, über Puppen und Raupen, die noch viel Geld einbringen werden. Das Sammeln der Raupen ist ja die einfachste Arbeit der Welt, man muß die Arten nur kennen, und das bringt die Übung mit sich. Die Raupen setze ich dann in Gläser oder Einmachkrüge, sie bekommen ihre Lieblingsblätter zum Fressen. Und dann verfolge ich ihre Verpuppung und ihre Entwicklung zum Schmetterling.“ Frä. Mc. Glashan berichtet dann von ihren Bemühungen, Raupen und lebende Exemplare seltenerer Schmetterlinge weiter zu züchten; insbesondere bemüht sie sich jetzt mit einigen Arten, die bisher nur in Neu-Guinea und in Madagaskar heimisch waren und in der Welt der Sammler mit wahren Niesenpreisen bezahlt werden. Wenn ihr das gelingt, wird sie in kurzer Zeit ein Vermögen verdienen; aber sie ist auch mit den hübschen Einnahmen zufrieden, die ihr aus dem Fang und der Zucht der gewöhnlichen Arten erwachsen. Nach ihren Erfahrungen ist für guterhaltene Schmetterlinge stets ein reger Markt vorhanden, und bei ihr steigt die Nachfrage jedenfalls von Woche zu Woche. Das Hauptgeschäft aber bilden doch die Nachfalter, die erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit ein bevorzugtes Objekt des Sammelers geworden sind und nicht allzu leicht zu erlangen sind, da sie nur nachts gefangen werden können.

Hier hat die erfindungsreiche junge Dame nach langen Experimenten ein Mittel entdeckt, um die Jagd erfolgreich zu machen. Aus abgestandenem Bier, etwas Rum und braunem Zucker bereitet sie eine Mixtur, die sie am Abend mit einem gewöhnlichen Pinsel an den Stamm eines Baumes streicht. Wenige Minuten später ist dieser „Zuckerbaum“ bereits von dichten Scharen von Nachfaltern umflattert, der Geruch lockt sie aus einem Umkreise von vielen Hundert Metern an. In wenigen Augenblicken sind die Falter von dem süßen Trank berauscht und können mit der Hand aufgelesen werden. In der richtigen Jahreszeit

Das größte Tier-Hospital der Welt.

In Newyork ist gegenwärtig das größte und am besten eingerichtete Tierkrankenhaus im Entstehen. Die nötigen Mittel sind durch den Newyorker Frauen-Tierschutzverein und Freunde des Tierschutzes aufgebracht worden. Ein stattlicher Bauplatz ist für 66500 Dollar

erworben; mit dem Bau des Hauses daß die denkbar besten Einrichtungen haben wird, ist begonnen. Schon in diesem Sommer ist die Präsidentin des Vereins, Mrs. James Speyer, zum Studium der wichtigsten Tierkrankenhäuser in Europa herangereist und die von ihr gesammelten Erfahrungen werden in weitgehendem Maße Verwendung finden. In dem Bau, dessen Kostenanschlag 50000 Dollar vorieht, befindet sich ein großer Operationsaal. Bequeme Einrichtungen sind für 25 Pferde getroffen worden; doch kann die Zahl derer, die hier Behandlung und Heilung finden, viel größer sein. Tag und Nacht ist in dem Krankenhaus ein Arzt mit zahlreichen Wartein bereit, um kranke Tiere zu behandeln und ihnen erste Hilfe ange-deihen zu lassen. Der Verein sorgt dafür, daß Unglücksfälle von Tieren möglichst rasch nach der Station gemeldet werden. Auch sonst ist der Newyorker Tierschutzverein sehr tätig; er hat jetzt durchgesetzt, daß „des Pferdes Bitte“, eine volkstümlich gehaltene Ermahnung zu guter Behandlung der Tiere, in sämtliche Lese-bücher der nordamerikanischen Schulen eingerückt wird und zugleich in 2500 Zeitungen erscheint. Mehr als 5000 Exemplare der „Bitte“ sind in Ställen und Hufschmieden in und um Newyork angebracht.



Ein Türke, den der Krieg nichts angeht.
Stiefelpuzer in Ofenpest.